

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1917**

258 (3.11.1917)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in d. Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postschalter monatl. 90 A, 1/4 jährl. 2,70 M. Zugestellt durch unsere Träger 1 M, bezw. 3 M; durch die Post 1,04 M bezw. 3,12 M; durch d. Feldpost 1,05 M bezw. 3,05 M, vorauszahlbar.

Ausgabe: Freitag mittags. Geschäftszeit: 1/8-1/2 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die bipol. Kolonietzelle od. deren Raum 20 A. Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluss d. Annahme 1/2 Uhr vorm. für größ. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

### Auf der Schwelle einer neuen Zeit.

Karlsruhe, 3. Nov. 1917.

Wie sehr auch immer die Sorgen und die Nöte des entsetzlich lange dauernden Krieges auf den Gemütern lasten, das deutsche Volk darf und wird sich dadurch nicht niederdrücken lassen. Es geht vorwärts — draußen und daheim. In demselben Augenblick, wo dank der überlegenen Feldherrnkunst unseres Hindenburg und dank der unvergleichlichen Tapferkeit deutscher sowie österreichisch-ungarischer Truppen einer der größten militärischen Siege dieses Krieges errungen wurde, ist auch in der deutschen Heimat ein Erfolg erzielt worden, der für die Zukunft unseres Vaterlandes von größter Bedeutung ist und der — dessen dürfen wir sicher sein — in den entferntesten Schicksalsgräben freudigen Wiederhall finden wird.

Nicht als ob die Ernennung des Grafen v. Hertling zum Reichskanzler einen politischen Erfolg darstelle, der an sich geeignet wäre, solche Empfindungen auszulösen. Die Bedenken, welche gegen eine Kandidatur dieses ehemaligen Zentrumsführers geltend gemacht wurden, bleiben bestehen. Graf Hertling ist ein durchaus konservativ gerichteter Politiker, an dessen politische Geschäftsführung im Reich wir keine überhöhten Hoffnungen knüpfen dürfen. Was der Ernennung des Grafen Hertling die große politische Bedeutung gibt, von der wir glauben, daß sie einen wichtigen Abschnitt in der politischen Geschichte des Reiches darstellt, das sind die Begleitumstände, unter welchen sich der neue Wechsel im Reichskanzleramt vollzogen hat.

Schneller als unter den im Reich bislang herrschenden politischen Zuständen und parlamentarischen Verhältnissen erwartet werden konnte, hat der Prozeß der Demokratisierung und Parlamentarisierung zu einem, wenn auch noch keineswegs voll befriedigenden positiven Ergebnis geführt. Wenn diese Tatsache an sich nicht schon geeignet wäre, uns mit einem Gefühl der inneren Befriedigung zu erfüllen, so müßten es die Kammer und Beauftragten tun, die in der reaktionären Presse laut werden.

Wir haben zwar noch nicht das parlamentarische Regierungssystem, aber wir sind ihm um einen großen Schritt näher gekommen und es ist kennzeichnend für die ganze politische Entwicklung, die wir jetzt miterleben, daß ein so ausgeprägter Gegner des parlamentarischen Regierungssystems wie Graf Hertling sich gezwungen sah, die Rolle des Schrittmachers zu diesem Ziele innerpolitischer Entwicklung zu übernehmen.

Zum ersten Male hat die für das höchste Reichsamt in Aussicht genommene Person, bevor sie sich für die Annahme des Reichskanzlerpostens entschieden hat, sich zuvor mit den Führern der Mehrheitsparteien des Reichstags verständigt. Zum ersten Male hat eine Reichstagsmehrheit dem künftigen Kanzler ein Mindestprogramm präsentiert und zum ersten Male sind Vertrauensmänner der Mehrheitsparteien in die Regierung berufen worden. Freilich der Umstand, daß der § 9 Absatz 2 der Bundesverfassung des Reiches noch immer existiert und insolge dessen die zu Reichstaatssekretären berufenen Parlamentarier ihre Mandate niederlegen müssen, schmälert die Freude an diesem politischen Fortschritt ganz beträchtlich. Indessen Rom ist auch nicht an einem Tage gebaut worden und nach dem bisherigen Verlaufe der politischen Entwicklung dürfen wir wohl damit rechnen, daß auch dieses Hindernis für die Einführung des wirklich parlamentarischen Regierungssystems noch beseitigt wird. Man darf bei der Beurteilung der Bedeutung dieser in den letzten Tagen vor sich gegangenen Umwälzung der Regierungsmethode nicht übersehen, daß bis vor kurzem die Mehrheit des deutschen Reichstags sich als Gegner des demokratischen Parlamentarismus bekannte. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes darf die Art, wie jetzt die Lösung der Reichs-Kanzlerfrage erfolgt ist, zweifellos als ein bedeutender Fortschritt auf dem Wege zur innerpolitischen Reorientierung gebührend gewürdigt werden. So wenig als es für die Sozialdemokratie wieder ein Zurück auf dem von ihr am 4. August 1914 betretenen Wege geben kann, ebensowenig können die bürgerlichen Parteien der jetzigen Reichstagsmehrheit den Schritt wieder rückgängig machen den sie bei der Ernennung des Grafen Hertling zum Reichskanzler gewagt haben. Solche politischen Entschlüsse haben ihre eigene Logik und ihr eigenes politisches Schwerkraft. Der Erfolg verpflichtet, das gilt nicht nur für die Sozialdemokratie, es gilt ebenso für die bürgerlichen Parteien.

Die Politik der zur Mehrheit gehörenden bürgerlichen Parteien läßt gewiß von unserem demokratisch-sozialistischen Standpunkt aus betrachtet, noch vieles zu wünschen übrig. Die Mehrheit selbst steht noch immer auf schwachen Füßen. Aber seien wir doch ehrlich: es ist dies nicht alleinige Schuld der bürgerlichen Parteien. Auch die Sozialdemokratie ist mit ihrer politischen Reorientierung noch nicht reif zum Abschluß gekommen, auch in ihr gären und predeln noch die

Kräfte, die uns zu neuem politischem Leben erwecken. Wenn wir berücksichtigen, wie schwer es unserer Partei geworden ist, sich von veralteten historisch überwundenen Auffassungen und Ueberlieferungen loszumachen, dann darf uns das Tempo, in welchem sich der Prozeß bei den bürgerlichen Parteien vollzieht, nicht verstimmen. Während die Wandlung, welche in der Sozialdemokratie vorgegangen ist, eigentlich ein selbstverständliches Resultat ihres politischen Entwicklungsprozesses darstellt, trifft dies auf die bürgerlichen Parteien der jetzigen Reichstagsmehrheit, zum mindesten für das Zentrum um keineswegs zu. Daß das Zentrum sich auf den Boden der von der Sozialdemokratie früher ganz allein vertretenen Auffassung über den zu erstrebenden Frieden stellte und daß es zusammen mit der Sozialdemokratie sich auf ein politisches Mindestprogramm verpflichtete und schließlich die Ernennung des Reichskanzlers von der Anerkennung dieses Mindestprogramms abhängig machte, bedeutet einen politischen Fortschritt, der in seiner Tragweite allermindestens so hoch einzuschätzen ist, wie das positive Bekenntnis der Sozialdemokratie zum Staate. Berücksichtigt man ferner, daß wir uns noch inmitten des größten Krieges aller Zeiten befinden, und daß uns noch immer eine Welt von Feinden bedroht, daß ferner die Feinde der Demokratisierung und Parlamentarisierung im Innern noch immer über einen mächtigen Einfluß verfügen, dann darf uns das Resultat der bisherigen innerpolitischen Entwicklung mit Freude und Genugtuung erfüllen.

Daß die Sozialdemokratie sich hinsichtlich der Mitübernahme der politischen Verantwortung für das nächste Stadium der weiteren Entwicklung noch eine Reserve auflegt, d. h. sich vom Eintritt in die neue Regierung ferngehalten hat, war faktisch durchaus klug gehandelt und wird sicher auch von der Regierung und den bürgerlichen Parteien verstanden werden. Die Dinge sind noch immer stark im Fluß der Entwicklung und die Sozialdemokratie hätte hier sehr wahrscheinlich keinen guten Dienst geleistet, wenn sie jetzt schon sich zur Mitübernahme der politischen Verantwortung bereit

erklärt hätte. Dazu sind die Verhältnisse in ihrem eigenen Lager noch nicht genügend geklärt, ganz abgesehen davon, daß es noch keineswegs sicher ist, ob die jetzt gebildete Reichsregierung sich stark genug erweisen wird, das von ihr akzeptierte Programm auch durchzuführen. Man braucht nur Neußerungen wie die des „Mannheimer Generalanzeiger“ zu lesen, um sich davon zu überzeugen, wie wenig politisch gefestigt die gegenwärtige Reichstagsmehrheit noch ist. Das genannte nationalliberale Blatt schreibt anlässlich der Ernennung des Grafen Hertling zum Reichskanzler u. a.: „Der Reichskanzler fällt, es kommt der Kabinettspräsident.“

Aber es fällt noch mehr, es fällt das Kaiserium. Die Stunden, die wir durchleben, sind zu ernst, als daß wir etwas anderes tun sollten, als die Dinge beim rechten Namen nennen. Das Kaiserium verliert seine selbständige Bedeutung neben dem Parlament. Aus dem Vertrauensmann der Krone, die etwas wie eine ruhende Kraft im politischen Betriebe darstellt, wird der Vertrauensmann der Parlamentsmehrheiten, die den ewigen Wechsel bedeuten.“

Wir wissen nicht, ob das Mannheimer Blatt auch diesen Standpunkt vertreten hätte, wenn an Stelle des Grafen Hertling ein nationalliberaler Führer zum Reichskanzler berufen worden wäre. Wie dem auch sei, derartige Neußerungen zeigen zum mindesten, daß bis weit in die Reihen der bürgerlichen Linksparteien hinein noch Angst und Furcht vor den Konsequenzen einer in demokratischer Richtung sich vollziehenden politischen Entwicklung besteht.

Die Auffassung, als ob mit der Einführung des parlamentarischen Regierungssystems das Kaiserium falle, kann vor der politischen Logik nicht bestehen, es sei denn, man versteht unter dem Begriff des Kaiseriums eine staatsrechtliche Einrichtung, wie sie die preussischen Junker im Interesse der Bevorzugung ihrer Klassenrechte wünschen. Mit liberaler Politik verträglich ist eine solche Auffassung schlechterdings nicht. Die „starke Monarchie“, wie sie die Reaktionen aller Schattierungen wünschen, ist eine historisch nicht mehr zu haltende Einrichtung, die, wenn sie weiterbe-

## Fortschreitende Niederlage der Italiener.

### Deutscher Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 2. Nov. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Der Artilleriekampf in Flandern war gestern im Fluggebiet der Dier, insbesondere bei Dixmuiden, stark. Zwischen dem Southousterwald und der Lyss lag lebhaftes Störungsfeuer auf unserer Kampfzone.

Englische Erkundungsvorstöße scheiterten an mehreren Stellen der Front.

#### Seeeresgruppe Deutscher Kronprinz

Am Dize-Nisne-Kanal, längs des Mündens des Chemin-des-Dames hat die Kampftätigkeit der Artillerien bedeutend zugenommen.

Noch mehrstündigem Trümpfen griffen starke französische Kräfte bei Branc an. Der Ansturm brach vor unseren Linien blutig zusammen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz

Keine wichtigen Ereignisse.

#### Mazedonische Front

Nordwestlich von Monastir wurde ein Vorstoß feindlicher Patrouille verlustreich abgewiesen.

#### Italienische Front.

Längs des mittleren und unteren Tagliamento stehen unsere Armeen mit dem Feinde in Gefechtsfähigkeit. Italienische Brigaden, die auf dem Ostufer des Flusses noch standhielten, wurden durch Angriff zum Zurückgehen gezwungen oder gefangen.

Vom Fella-Tal bis zum Adriatischen Meere ist das linke Tagliamento-Ufer frei vom Feinde.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Erneut mehrere Tausend Italiener gefangen.

Wien, 2. Nov. (Amtlich) wird verlautbart:

Am unteren und mittleren Tagliamento sind wir in Fühlung mit dem Feinde. Italienische Truppen, die sich noch östlich des Flusses zu halten versuchten, wurden geworfen oder aufgerieben, wobei erneut mehrere Tausend Gefangene in der Hand der Verbündeten blieben.

Im Fella-Gebiet und im Bereich des oberen Tagliamento nimmt das Vorgehen unserer Armeen den beabsichtigten Verlauf. An mehreren Stellen mußte feindlicher Widerstand gebrochen werden.

Auf den anderen Kriegsschauplätzen keine Ereignisse von Belang.

Der Chef des Generalstabs.

### Feindliche Flieger über Kaiserslautern Offenburg und Umgebung.

Kaiserslautern, 2. Nov. Am 1. November um 1/4 Uhr nachmittags erschienen aus westlicher Richtung kommend, 6 feindliche Flieger über Kaiserslautern und warfen mehrere Bomben ab, ohne Personen oder Sachschaden anzurichten.

W.B. Karlsruhe, 2. Nov. Im Laufe des gestrigen Nachmittags warfen feindliche Flieger Bomben auf Offenburg und Umgebung ab. In Offenburg selbst wurden nach den bisherigen Meldungen Menschen nicht verletzt, der Sachschaden ist nicht nennenswert. Dagegen wurden in Schutterwald 2 Personen getötet und mehrere verletzt. (3.)

#### Am Tagliamento.

Berlin, 2. Nov. (W.B. Nicht amtlich.) Am Tagliamento wurde der Rest der auf dem Ostufer zwischen dem Fella-Tal und dem Adriatischen Meer noch haltenden italienischen Brigaden gefangen genommen oder über den Fluß geworfen. Die schweren blutigen Verluste der Italiener auf ihrem eiligen Rückzug bestärkten sich. Vergebens versuchten feindliche Junker die Gefahr der großen Niederlage in Italien, die die Entente getroffen hat, zu verkleinern. Zahlen und Tatsachen sagen mehr als Worte.

### Strassenkämpfe zwischen Kriegsgegnern und Militär in Spezia.

Malmö, 2. Nov. In Spezia sind, wie die vorliegenden Nachrichten belegen, schwere Unruhen ausgebrochen. Es fanden Straßenkämpfe zwischen Kriegsgegnern und Militär statt. Auf einem Platz hielten Deserteure Ansprachen an die Menge. Sie wurden von italienischen und französischen Offizieren niedergeschossen. Darauf bemächtigte sich die Menge der Offiziere und ermordete sie.

sehen würde, das deutsche Reich in allen Zügen erschüttern würde. Der Begriff der „starken Monarchie“ hat sich vom politisch-jahlichen Standpunkt aus betrachtet überlebt. Anders liegen die Dinge vom persönlichen Gesichtspunkt aus betrachtet. Ein Monarch mit stark ausgeprägter Individualität wird auch unter der Herrschaft des parlamentarischen Regierungssystems sich eine seiner hervorragenden Stellung entsprechende Geltung verschaffen. Es hiesse der deutschen Monarchie einen Vordienst erweisen, wenn man ihr zumuten wollte, sich im Interesse bestimmter Gesellschaftsklassen, die jetzt Angst um ihre bisherigen politischen und sonstigen Klassenprivilegien bekommen haben, der politischen und historischen Entwicklung als Pflöckchen entgegenzusetzen.

Wenn Wilhelm II. dem man gewiß die Eigenschaft einer starken Persönlichkeit zuerkennen muß, sich bereit erklärt, auf ein Privilegium zu verzichten, welches historisch und politisch sich überlebt hat, dann hat er es sicher mit dem vollen Bewußtsein seiner Verantwortung getan und in der Überzeugung, daß er damit nicht nur dem Willen der übergroßen Mehrheit des deutschen Volkes Rechnung trägt, sondern auch den Interessen des Kaiserthums und der übrigen deutschen Monarchien. Sein Opfer ist wahrlich nicht größer als das der deutschen Sozialdemokratie, wenn sie sich mit der Monarchie auf einen modus vivendi verständigt. Die Monarchie ist ebenso wenig Selbstzweck, wie es die Parteien sind. Ihre Existenz und ihr politischer Charakter sind ebenso den Bedingungen der geschichtlichen Entwicklung unterworfen, wie alle anderen Staatsrichtungen. Für sie gilt genau dasselbe, was für die von ihr berufenen politisch verantwortlichen Leiter der Staatsgeschäfte gilt: „Wehe, wenn sie die Zeichen der Zeit nicht verstehen!“

Selbstverständlich gilt das auch für die Parteien. Die Konservativen sind dafür ein lebendiges Exempel. Daß die Sozialdemokratie den öden unfruchtbaren Wortradikalismus überwunden und sich entschlossen auf den Boden einer positiven Staatspolitik gestellt hat, war für sie selbst und für das deutsche Volk eine politisch-historische Notwendigkeit geworden, deren Nichtberücksichtigung unberechenbare Folgen nach sich gezogen hätte. Wäre sie dem Beispiel der „Unabhängigen“ gefolgt, dann wäre das deutsche Volk um die politischen Früchte dieses Krieges mit größter Wahrscheinlichkeit betrogen worden, auf keinen Fall hätte die politische Neuorientierung so bald und in solchem Umfange greifbare Gestalt angenommen. Anstelle der Erfolg verprechenden und Erfolg zeitigenden friedlichen Entwicklung wäre ein politisches Chaos getreten, wie wir es heute in Rußland erleben.

Es ist ein verhängnisvoller Irrtum zu glauben, die revolutionären Ziele des Sozialismus ließen sich nur mit politisch revolutionären Mitteln verwirklichen. Wehe dem deutschen Proletariat, wenn es diesem Irrtum zum Opfer gefallen wäre. Es hätte weitere Gefatungen blutiger Opfer bringen müssen, ohne seinen sozialwirtschaftlichen Zielen auch nur einen Schritt näher zu kommen.

Wir stehen an einem Wendepunkt der geschichtlichen Entwicklung und wir dürfen es der Sozialdemokratie danken, daß sie sich ihrer Aufgabe in dieser für die Zukunft der deutschen Arbeiterklasse und des deutschen Volkes so schicksalsschwangeren Epoche bewußt gewesen ist.

Es geht vorwärts einer neuen Zeit entgegen.

## Sonstige Kriegsnachrichten.

### Der frühere Reichstagsabgeordnete Weill in Petersburg.

Kopenhagen, 3. Nov. Der frühere russische Reichstagsabgeordnete Georg Weill, der bei Ausbruch des Krieges nach Frankreich geflüchtet war, ist nach einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur in der russischen Hauptstadt eingetroffen, wo er vom Zentralausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates empfangen wurde. Herr Weill legte seinen Standpunkt in der entscheidenden Frage der russischen Reichslande an Frankreich fallen müssen.

### England zu unserm Sieg in Italien.

Berlin, 2. Nov. (W. N. Nicht amtlich.) Der deutsch-österreichisch-ungarische Sieg am Isonzo und der italienische Zusammenbruch rufen in England so große Bestürzung hervor, weil er weite Kreise völlig überraschte. War man doch allgemein überzeugt, daß Oesterreich-Ungarn einer großen Offensive nicht mehr fähig sei. Noch als der Angriff bereits im Gange war, sagte Sir Edward Carson laut „Times“ vom 25. Oktober triumphierend: „Denken Sie etwa, Oesterreich soll noch weiter kämpfen? Ich weiß, daß es das nicht will und ich spreche das durchaus nicht leichtfertig aus.“ Den Verlust des von Italien in elf blutigen Schlachten eroberten Bodens empfindet England besonders schwer, weil, wie die „Morning Post“ vom 22. September lobend betonte, Italien bisher der einzige Alliierte war, der den Mittelmächten europäischen Landbesitz entzogen hatte.

### Schwere englische Angriffe gegen den ersten Seelord Jellicoe.

Rotterdam, 1. Nov. „Daily Mail“ greift den ersten Seelord Jellicoe an. Das Blatt veröffentlicht einige Zuschriften, die die Tätigkeit Jellicoes einer Kritik unterziehen, u. a. von Admiral Henderson. Es wird darin gesagt, daß die Schwierigkeiten in der Flotte der mangelhaften Führung zuschreiben seien. „Daily Mail“ bemerkt, daß der in der Nordsee vernichtete Geleitzug nicht entsprechend geschützt worden sei und daß die U-Boote nicht erfolgreich bekämpft würden. Die strategische Leitung der Flotte habe in den letzten Wochen auf drei verschiedenen Kriegsschauplätzen Zeichen von Schwäche verraten.

### Hoffnung auf den Sozialismus.

Die „Dokumente der völkerrrechtlichen Entwicklung“, die als Anlage der bekannten Zeitschrift „Dokumente des Fortschritts“ in Bern erscheinen, veröffentlichen eine Anzahl Antworten auf eine Anfrage über die Kriegsdauer. Wir

teilen folgende Äußerungen eines Pastors Francke mit, der nach Mitteilungen der „Dokumente“ an der Heiligkreuz-Kirche in Berlin amtiert. Er sagt:

Ich erhoffe vom Siege des internationalen Sozialismus über allen Nationalismus und Kapitalismus die Beendigung des gegenwärtigen Massenmordens nach im Herbst dieses Jahres; und ich begrüße die damit auftauchende Möglichkeit mit heißem Herzen; weil ihre Verwirklichung am ehesten den Idealen des Christentums entsprechen würde.

Diese Antwort bleibt beachtenswert, auch wenn der Herbst dieses Jahres die Hoffnung über das Ende des Massenmordens nicht erfüllen wird.

## Hertling Reichskanzler.

W. N. Berlin, 2. Nov. (Amtlich.) S. M. der Kaiser und König hat den Reichskanzler Dr. Michaelis auf seinen Antrag von den Ämtern als Reichskanzler, als Präsident des kgl. preuß. Staatsministeriums und als preussischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten unter Verleihung der Krone zum Großkreuz des Roten Adlerordens entbunden und zu seinem Nachfolger in diesen Ämtern den königl. bayerischen Staatsminister Dr. Grafen von Hertling ernannt.

### Telegrammwechsel zwischen Reichskanzler Graf Hertling und dem König von Bayern.

München, 2. Nov. Die Korrespondenz Hoffmann veröffentlicht nachstehenden Telegrammwechsel zwischen dem Reichskanzler Grafen v. Hertling und dem König von Bayern:

S. M. dem König von Bayern, München.  
Eurer Majestät beehre ich mich alleruntertänigst zu melden, daß ich mich freuen zu der mir von S. M. dem Deutschen Kaiser, König von Preußen angetragenen Uebernahme der Stelle des Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten entsprechend der mir von Eurer Majestät allerhöchst erteilten Ermächtigung bereit erklärt habe.

Tief bewegten Herzens muß ich in dieser für mich so bedeutungsvollen Stunde das hohe Amt, auf das mich das Vertrauen Seiner Majestät des Deutschen Kaisers, Königs von Preußen und das mit allen meinen Kräften zum Besten meines geliebten Vaterlandes zu führen meine Freude und mein Stolz war, in die Hände Eurer Majestät zurücklegen.

Eure königl. Majestät bitte ich, bei diesem Anlaß meinen tiefgefühlten Dank für alle mir im überreichen Maße erwiesene Guld und Gnade zu Füßen legen zu dürfen.

Möge der allmächtige Gott Eure königl. Majestät zum Wohle des Vaterlandes segnen und das königl. Haus in seinen gnädigen Schutz nehmen.

Eurer Majestät alleruntertänigster, treuehuldigster Dr. Graf v. Hertling.

Seine Erzellenz dem Reichskanzler Dr. Grafen v. Hertling, Berlin.

S. M. der Kaiser hat mir gestern abend telegraphisch mitgeteilt, daß er sich entschlossen habe, Eure Erzellenz auf die Stelle des Reichskanzlers zu berufen. Eure Erzellenz wissen, wie schwer es mir fällt, mich gerade in dieser Zeit von Ihnen trennen zu müssen. Wenn ich mich gleichwohl mit Ihrem Austritt aus dem Amte des bayerischen Staatsministers des königl. Hauses und des Reichs einverstanden erkläre, so geschieht es, weil ich mit S. M. dem Kaiser darin übereinstimme, daß Ihre Berufung auf den Posten des Reichskanzlers den Interessen des Reiches dient, denen gegenüber ich meine eigenen Interessen zurückstellen muß. Meine innigen Wünsche begleiten Sie in Ihr neues, hohes Amt. Gott gebe Ihnen die Kraft, die schwere Bürde zu tragen und das Steuer, das Sie ergreifen, mit festerer Hand zu führen, zum Wohle des Reiches und der Bundesstaaten.

Als äußeres Zeichen meines warm empfundenen, von Herzen kommenden Dankes für die hervorragenden Dienste, die Sie meinem lieben Bayernlande in fast 35jähriger Amtsführung geleistet haben, verleihe ich Ihnen meinen Hausritterorden vom St. Hubertus.

### Handschreiben des Kaisers an Dr. Michaelis.

Berlin, 2. Nov. (Amtlich.) S. M. der Kaiser und König hat an den bisherigen Reichskanzler Dr. Michaelis folgendes Handschreiben gerichtet:

Neues Palais, 1. November 1917.  
Ich habe mich dem Gewicht der Gründe Ihres Rücktrittsgesuches nicht entziehen können und Ihrer Bitte um Enthebung von den Ämtern als Reichskanzler, Präsident des Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten durch Erlass vom heutigen Tage entsprochen. Mit aufopferungsvoller Bereitwilligkeit sind Sie in schwerer Zeit meinem Rufe gefolgt und haben in den höchsten Ämtern des Reiches und Staates dem Vaterlande erprobliche Dienste geleistet. Ich kann es mir nicht versagen, Ihnen für Ihre bisherige treue und unermüdete Arbeit meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen. Als Zeichen meiner Dankbarkeit und Wertschätzung verleihe ich Ihnen die Krone zum Großkreuz des Roten Adlerordens. Die Dekoration folgt अभी.

Indem ich der Hoffnung Ausdruck gebe, daß Sie Ihre bewährte Kraft auch in Zukunft gern in den Dienst des Vaterlandes stellen werden, verbleibe ich Ihr wohlgeneigter Kaiser und König.

gez.: Wilhelm I. R.

## Richtungsstreit auf dem österreichischen Parteitag.

Auch die deutsche Sozialdemokratie Oesterreichs ist von den inneren Kämpfen, die die Arbeiterbewegung der ganzen Welt durchzittern, nicht freigeschrieben. Das beweist ihr in Wien abgehaltener Parteitag, der von heftigen Auseinandersetzungen über die Kriegspolitik der Partei erfüllt war. Veranlaßt wurden sie durch eine lange Erklärung, die in der Samstagsführung von Genossen Prof. abgegeben wurde. Sie sagt: Die Linke vertritt dieselben Grundätze wie die Unabhängige Sozialdemokratie in Deutschland und betrachte sich als einen Teil der internationalen Bewegung, die in den Zimmerwald-Konferenzen ihren organisatorischen Ausdruck gefunden

hat. Wenn auch individuelle Daten abgelehnt werden, so werden doch die Gedanken Friedrich Adlers als richtunggebend anerkannt. Die Linke vertritt, nicht die Spaltung der Partei anzustreben, sondern will nur innerhalb der Partei ihre Ansichten verbreiten, die Mehrheit der Parteimitglieder gewinnen und so die Partei verändern. Daher sollen Parteipresse und Parteiorganisationen die dadurch aufgeworfenen Probleme diskutieren. Auch auf dem Parteitag soll die Linke berücksichtigt werden. „Auch unsere Partei muß sich gänzlich demokratisieren. Nur auf diese Weise können wir das Monopol einiger Führer auf das politische Denken brechen.“ Im besonderen wird in der Erklärung verlangt, daß die deutsch-österreichische Sozialdemokratie beide sozialdemokratische Parteien Deutschlands als gleichberechtigte Bruderparteien betrachte. Dem Parteivorstand wird vorgeworfen, den Krieg nicht zur Aufstellung der Massen bemüht zu haben und nicht für rasche Beendigung des Krieges eingetreten zu sein. Er soll nicht nur gegenüber Rußland, sondern auch im eigenen Staate das nationale Prinzip vertreten. Durch eine energische Aktion müsse die österreichisch-ungarische Regierung vorwärts getrieben werden, damit sie unter Einwirkung ihrer ganzen Kraft die Regierung des Deutschen Reiches zu offener, unabweiger Bekämpfung der Friedensbewegungen bringe. Schließlich wird eine gemeinsame internationale Politik des ganzen österreichischen Proletariats nur dann für möglich erklärt, wenn die sozialdemokratische Richtung Smerals und Kemner — gegen Kemner richtet sich überhaupt der Unmille der Linken — überwunden wird.

Dr. Viktor Adler, Seitz und Seliger führten in folgenden, oft ironisch gefärbten Ausführungen die Vertreter der Linken ad absurdum. Seliger sagte u. a.: „Auch mir hat die Politik der Mehrheit der deutschen Partei in einzelnen Dingen gewiß nicht gefallen. Aber mir anzumachen, das Urteil über sie auszusprechen, das ist mir niemals in den Sinn gekommen, und wenn es vielleicht noch begreiflich und entschuldigbar vor dem deutschen Parteitag, nach dem Parteitag haben wir kein Recht mehr dazu. Denn hinter der Mehrheit steht die Mehrheit der deutschen Parteimitglieder. Und diesen bringe ich Vertrauen entgegen.“

In einer ausgezeichneten Rede setzte sich Dr. Karl Kemner mit seinen Widersachern auseinander, in einer Rede, in der er auch in der knappen und einbringlichsten Form das Verhältnis der Arbeiterklasse zum bürgerlichen Staate darlegte:

„Es wird in der Erklärung der Linken geäußert vor dem Geiste des Reformismus, in dem die Partei aufgehoben droht, und man nennt mich dessen folgerichtigsten Vertreter. Ich sagte schon in meinem Buche, ich lehne den Reformismus ab als eine Richtung, die das Schwergewicht der Arbeiterbewegung verlegt in die Hierarchie der Arbeiterschaft, in ihre Vertrauensmänner, und das Schwergewicht legt auf die einzelne Reformarbeit, ohne das Ganze zu sehen, und die die Theorie ablehnt. Ich lehne aber ab den Reformismus und den Revolutionarismus, der meint, alles und jedes lasse sich durch unmittelbare Aktion der Massen verwirklichen.“

Ich meine, es gibt für die Arbeiterklasse Zeiten und Umstände, wo sie nichts anderes tun kann als die ganz gemeine Schlichtengrabenarbeit des gewerkschaftlichen, des genossenschaftlichen und kommunalen Kampfes, aber ich leugne nicht, daß es andere Zeiten gibt, wo die Arbeiterklasse zu anderem und Höherem berufen ist, und ich warte auf die Stunde, wo die Arbeiterschaft in ihrer gesamten Masse durch eine einzige große Aktion imstande ist, das Schicksal der Welt zu wenden. Wenn man mir vorwirft, mein „Reformismus“ führe zum „Ministerialismus“, so wissen Sie, daß er dazu nicht geführt hat, und daß ich sogleich aus freien Stücken geflohen habe, es ist ausgeschlossen, daß ich mich an der Regierung beteilige. Wenn man sagt, der Arbeiter brauche eine geordnete Verwaltung, hört man: „Ihr kümmert euch nur um Deutsches und laßt die anderen Dinge gesen!“ Aber in diesem Punkte muß die Arbeiterschaft zur Klarheit kommen. Will sie den Verfall zum Grundsatze erleben, soll sie es tun. Will sie es nicht, so muß sie die Stelle, in der man sie gefangen hält, sauber halten. Wir sind in vielen tatsächlichen Fragen deshalb fehlgegangen, weil wir nicht eingesehen haben, welches Gewicht der Staat im täglichen Leben der Arbeiterklasse hat. Ich bin der Meinung, daß die Politik des Proletariats sein muß: Eroberung der Staatsgewalt, um sie in den Dienst der arbeitenden Klasse zu stellen. Es gibt vor vornherein keinen sichereren Weg, nur ein sicheres Ziel. Wenn ich aber den Staat erobern will, dann darf ich ihn nicht von vornherein regieren, sondern ich muß ihn erkennen und studieren und das kann ich nur, wenn ich in alle seine gegebenden Körperschaften, wirtschaftlichen und Verwaltungskörperschaften einbringe. Das ist es, was ich in meinen Büchern zu bemerken suche. Ich werde niemals darin erlahmen, die Arbeiterklasse mit der Erkenntnis zu erfüllen, daß die Eroberung der Staatsgewalt, ob plötzlich, ob stufen- oder stappweise, in politischer Beziehung ihr Hauptziel ist.“ (Stürmischer Beifall bei der Rede.)

Nach einer sehr langen und lebhaften, aber im ganzen auch sehr sachlichen Debatte, in der sämtliche Redner der sogenannten „Linken“ verhielten, keine Spaltung der Partei zu wollen und in der Adler es ablehnte, die Existenz einer „Linken“ und einer „Rechten“ anzuerkennen, wurde die folgende, von Dr. Viktor Adler vorgelegte Entschließung zur Abstimmung gebracht:

„Indem der Parteitag die nach allen Seiten klare und fruchtbringende Debatte über die Taktik der Partei schließt, spricht er den Genossen, die überall bis hinaus im letzten Dorf in schwerster Zeit opfervolle Arbeit für das Proletariat geleistet haben und leisten, Dank und Anerkennung aus; er stellt fest, daß die Partei ohne Unterschied der Richtungen darin einig ist, ihre Geschlossenheit und Einigkeit zu erhalten und den Kampf für den Frieden mit aller Kraft fortzusetzen und in der notwendigen täglichen Kleinarbeit für die Interessen des Proletariats die Pflicht nicht zu vernachlässigen, die Arbeiterklasse zur Erfüllung ihrer großen geschichtlichen Aufgabe vorzubereiten. Der Parteitag erwartet mit vollem Vertrauen von der zukünftigen Vertretung der Partei, daß sie im Geiste der Grundätze der Sozialdemokratie innerhalb und außerhalb des Parlamentes den Klassenkampf zu führen und vor allem für den Frieden zu wirken verziehen wird.“

Diese Entschließung wurde vom Parteitag unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen und damit war auch die „Richtungsdebatte“ beendet.

## Deutsches Reich.

### Hertlings Nachfolger in Bayern.

Als Nachfolger des Grafen Hertling kommt für das Amt des bayerischen Ministerpräsidenten, wie verlautet, in erster Linie der Rabinetschef des Königs, Herr v. Dandl in Frage.

Dem ging ein Landtagsbezirk

Der Schöffe geschiedt, der Herr

Im Jahre gab das zweimanng

immer Mann

Wischen auf Herrn gelebt, gefallen

antworten

Zwei hat das Ganzzahl dem Sozi

fräulein von ihr 7

über die öffentlich b

demokratisch Bruder Dr

vor etwa der Partei wird am 9.

werden. als Sachver

Die Entziehung des Reichs

menschen darin, daß schwächer

Stellung für Auch habe

verbänden eingehend

erhalten Gewiss

gen, ob entzogen werden, ob

und ihren Arbeit zu Allgemein

Kräfte des schon wegen

Die weiteren Der lassen, daß

hals zu

Abm der Einkünfte der Reich

in allen der

Der B

3 Franz

Wichte, die eröffnet, be

die wunder ganz neue

enden S

Entziehung der Reichsbeam

Zeit erblickung von

Diese nach

lung, die es

man lenkte

und seine R

Lebensweg I

ich den orie

diens durch

der mündel

Streit-Sp

Welsch her

Zeit tonnen

Friedrich

mitteln, Gro

fundierten

Sanktion

des von ihr

seinen natü

alle diese S

die Bedeutu

ne Vorzun

keine Begrü

Das zu

Verwandtsch

vermöchte

sthem (Klo

les Teiles d

Neuorientierung in Sachsen-Roburg-Gotha.

Dem Landtag der Herzogtümer Roburg und Gotha ging eine Regierungsvorlage betr. Einführung direkter Landtagswahlen und Vermehrung der Wahlbezirke zu.

Der erleuchtete Pfarrer.

Der Pfarrer und Seelsorger Johannes Weiser hat den Schöffen seiner Pfarodie einen gedruckten Brief ins Feld geschickt, der mitunter stark alldeutsche Töne anmet.

Noch ein wichtiges politisches Ereignis: im dritten Kriegsjahr gab uns Gott als ersten Staatsmann Michaelis, wie das zweite Kriegsjahr uns Hindenburg als ersten Kriegsmann gegeben hat; es ist merkwürdig, wie das deutsche Volk immer erst im letzten Augenblick den starken Mann findet.

Weiser war ja noch nicht heraus, wer die Aufmerksamkeit auf Herrn Michaelis gelenkt hat. Alle Befragten haben abgelehnt. Wir fürchten, der liebe Gott wird es sich auch nicht gefallen lassen, wenn Herr Pfarrer Weiser ihn mit der Verantwortung für den „großen starken Mann“ beladen will.

Aus der Partei.

Zwei Hochverratsprozesse. Zu zwei Jahren Zuchthaus hat das Reichsgericht Fräulein Berta Thalheimer aus Gammstadt wegen verurteilten Landesverrats verurteilt. Nach dem „Sozialdemokraten“, der diese Mitteilung bringt, befand sich Fräulein Thalheimer nahezu ein Jahr in Untersuchungshaft, wovon ihr 7 Monate auf die erlassene Strafe angerechnet wurden.

Soziale Rundschau.

Die Entziehung der Familienunterstützung. Ueber die Entziehung der Familienunterstützung hat (Oktober 1917) das Reichsamt des Innern an die Bundesregierungen ein bemerkenswertes Handbireu gerichtet. Es scheint, heißt es darin, daß vielleicht der eine oder andere wirtschaftlich schwächere Versorgungverband mit Rücksicht auf die Zukunftunterstützung sich von fiskalischen Interessen leiten lassen könnte.

Abklärung für Kriegsgefangene. Ueber die Weiterzahlung der Abklärung für Kriegsgefangene an deren Familienangehörige in der Heimat bestehen viele Unklarheiten. Auf eine Anfrage hat jetzt der Reichskanzler den Weisheit erteilt, daß die Weiterzahlung in allen den Fällen gewährt werden soll, in denen dies zur Un-

terstützung der Gefangenen selbst notwendig erscheint. Die Notwendigkeit ist als vorliegend zu erachten, wenn Aufwendungen für den Kriegsgefangenen zu machen sind, die Befreiung dieser Kosten aber von den Angehörigen aus ihrem Einkommen nach billigem Ermessen nicht geleistet werden kann.

Baden.

Die „Badische Landeszeitung“.

Die immer mehr sich als alldeutsches Organ entpuppt, rechnet heute schon mit einem baldigen Ende des Mehrheitsblocks im Reichstag. Anlaß dazu bietet ihr die Berufung des Grafen Hertling zum Reichskanzler. Nun läßt sich ja nicht leugnen, daß diese Berufung tatsächlich bestanden hat. Wäre die Ernennung des Grafen Hertling auf dem bisher üblichen Wege, d. h. ohne jede Rücksichtnahme auf den Reichstag erfolgt, so müßte man mit der Gefahr der Sprengung des Mehrheitsblocks heute noch rechnen.

Bei der „Landeszeitung“, deren politischer Dilettantismus ja bekannt ist, war der Wunsch der Vater des Gedankens. Das nationalliberale Organ steht seit einiger Zeit auf dem Standpunkt der Firma Fuhrmann und Baumeister. Es ist u. U. ganz ausgeschlossen, daß im Hinblick auf das Programm, auf welches Graf Hertling sich verpflichtet hat, baldigst eine Annäherung zwischen den Konservern und dem Zentrum stattfinden wird.

Unsere schon vor vielen Jahren betretene Auffassung, daß die Deutlichmachung der deutschen Politik wie Sprengpulver auf die nationalliberale Partei wirkt, wird sich bestätigen. Die Zeit kommt mit Eile, wo die nationalliberale Partei im Interesse ihrer Selbstverhaltung gezwungen sein wird, alle reaktionären Elemente vor sich abzuschießen, die den deutschen Liberalismus so heillos kompromittiert haben.

Bruchsal, 2. Nov. Der 44 Jahre alte Schmiedemeister Wilhelm Böjer von Forst kam auf dem hiesigen Bahnhof, als er nach Arbeitsruhe nach Hause wollte, auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise unter einen rangierenden Wagen, wobei ihm beide Füße oberhalb des Knöchels abgefahren wurden.

Badoltszell, 2. Nov. Zu den erinnerungsreichsten Scheffelstätten gehört die im Bodensee belegene Mettnau, die durch eine alte Allee mit der Stadt Badoltszell verbunden ist. Scheffel hatte dieses etwa eine Million Quadratmeter umfassende Grundstück erworben und sich dort sehr wohl gefühlt — abgesehen von seinem unausgeheilten, nebenwärtigen Krampe mit den Fischen der Umgegend, die nach seiner Ansicht in seine Gerechtigkeit eingriffen.

Reuzingen, 2. Nov. Im Walde bei Segau wurde die Leiche des 68 Jahre alten hier wohnhaften Fuhrmanns Klein aufgefunden, der von seinem eigenen Fuhrwerk erdrückt worden war. Die Frau fiel vor ungefähr 3 Monaten von einem Baum herab und hatte dabei schwere Verletzungen erlitten.

Mannheim, 2. Nov. Die Kriminalpolizei verhaftete eine aus sechs Personen bestehende Inbänder- und Heberbande, welche bei verschiedenen Firmen Stoffe im Werte von 9000 Mk. erbeutet hatte. Im Zusammenhang damit wurde ein Schneider aus Ludwigsbafen verhaftet, der schweren Heberdiebstahl von dem Dieben erworben hatte.

Die Dienstbereitschaft in den Apotheken. Das Ministerium des Innern hat die Bezirksämter ermächtigt, zu gestatten, daß an Orten mit mehreren Apotheken die Dienstbereitschaft der einzelnen Apotheken derart geregelt wird, daß nicht nur an Sonn- und Feiertagen und des Nachts, sondern auch an einzelnen Wochentagen ein Teil der Apotheken während des ganzen Tages oder eines Teils des Tages, insbesondere über die Mittagszeit abwechselnd geschlossen bleibt, und ferner, daß an Orten mit nur einer Apotheke diese während der Mittagszeit etwa eine Stunde, sowie an Sonn- und Feiertagen von 4 Uhr nachmittags an geschlossen bleibt, sofern dafür Sorge getragen wird, daß der Apotheker jederzeit binnen kurzer Frist erreichbar ist.

Die Unterbringung der Stadtkinder auf dem Lande im Sommer 1918.

Karlsruhe, 2. Nov. Im verfloffenen Monat fand im Ministerium des Innern eine Besprechung statt über die Erfahrungen bei der Unterbringung der Stadtkinder auf dem Lande im Sommer ds. Js. und über die künftige Organisation eines solchen Landaufenthaltes im Sommer 1918. Darauf wurde der Fürsorge gedacht, mit welcher die Landbevölkerung die erholungsbedürftigen Kinder aus den größeren Städten aufgenommen und versorgt hat. Die Erfahrungen, welche man im verfloffenen Sommer gemacht hat, sind durchaus befriedigend; einige Mängel sollen bei dem künftigen Landaufenthalt der Stadtkinder vermieden werden.

Der Schöpfer der vergleichenden Sprachwissenschaft.

Zum 50. Todestage Franz Bopp's.

Franz Bopp hat eine neue Welt entdeckt. Ferner der Geschichte, die bis dahin nicht verstanden waren, hat er unsern Blick eröffnet, den Stammbaum des Menschengeschlechts ermittelt und die wunderbare Schöpfung des Menschens, die Sprache, in einem ganz neuen Lichte gezeigt. Das alles ist das Werk der vergleichenden Sprachwissenschaft, und diese Wissenschaft ist eine Schöpfung von Franz Bopp, der als Sohn eines fürstlichen Ratshalters am 14. September 1791 zu Mainz das Licht der Welt erblickt hat und schon in jungen Jahren infolge der Beziehung von Mainz durch die Franzosen mit dem fürstlichen Hofe nach Aachenburg kam. Dort erhielt sein Leben die Richtung, die es für immer beibehalten hat. Sein Lehrer Windischmann lenkte ihn auf die Sprachforschung, erweckte seinen Eifer und seine Teilnahme für den Orient und wurde so für seinen Lebensweg bestimmend.

Daß zwischen dem Sanskrit und den europäischen Sprachen Verwandtschaft bestand, war alsbald bemerkt worden. Bopp aber vermachte gleich in seiner Erstlingschrift über das Konjugationssystem (Abwandlung des Zeitworts) im Sanskrit das Geheiß dieses Teiles der Sprache unter Vergleichung mit dem Griechischen,

lateinischen, Persischen und Gotischen festzustellen. Zugleich förderte er das Sanskritstudium durch die Veröffentlichung und Uebersetzung ausgewählter Texte. Dies war die Frucht seiner Studienjahre in Paris und später in London, die er der Unterstützung des Königs Max I. von Bayern, des Kronprinzen Ludwig und der Münchener Akademie verdankte. Man interessierte sich in München für den jungen Aachenburger Gelehrten — weil Aachenburg inzwischen bayerisch geworden war. Als nun aber Bopp, aus London heimgekehrt, sich nach fester Stellung und Versorgung umhine, da fand er wohl viel guten Willen und es gab lange Verhandlungen, aber die Universität Würzburg, an der man ihm eine Professur zugebacht hatte, erklärte das Sanskrit für einen literarischen Luxus; ein anderer Kosten fand sich für Bopp zurzeit nicht und so mußte er unerbittlicher Sache adreßen. Er ging zuerst nach Göttingen, wo ihm ehrenhalber die Doktorwürde übertragen wurde, dann nach Berlin — und hier entschied sich sein Schicksal. Hier fand er in seinem großen Freunde und Schüler Wilhelm v. Humboldt, den er in London kennen gelernt und in das Studium des Sanskrits eingeführt hatte, einen treuen Gönner; hier brackte man seinen Studien und Leistungen warmen Anteil entgegen, und bald sah er sich in eine Professur berufen, die schon nach wenigen Jahren zum Ordinariate erhoben wurde. In Berlin hat dann Bopp seine dauernde Wirkungsstätte gefunden und sein Lebenswerk vollendet.

Im Mittelpunkt dieses Werkes, neben zahlreichen einzelnen Untersuchungen und kleineren Schriften, steht die berühmte „Arische Grammatik der Sanskrit-Sprache“, deren erste Auflage Bopp in den Jahren 1833—1842 vollendet hat. Die Größe dieses einzigen Werkes bestand nicht nur in dem großartigen Umfang des darin verarbeiteten Sprachstoffes, der sich nach einem Ausdeute Walbert Kuhn in den verschiedensten Gestalten von den Ufern des Ganges und Indus durch den größten Teil des jüdischen Asiens und fast ganz Europas bis zu den Eisbergen Nordens ausdehnt, sondern vor allem in dem kühn geführten Nachweise, daß alle diese Sprachen von einer gemeinsamen, uns nicht mehr erhaltenen Mutterprache abstammen, deren Gebilde wir, obwohl wir uns verloren ist, größtenteils mit voller Sicherheit wiederherstellen können. Auf diesem sicheren Grunde führte Bopp das großartige Gebäude der neuen, geordneten Sprachvergleichung durch, durch die die innerste Verknüpfung des Werdens

und Schaffens der Sprache erschleiert wurde. Nach allen Seiten hat Bopp bis zu seinem Lebensende — er starb am 23. Oktober 1867 — diese seine große Schöpfung und Entdeckung ausgebaut; er hat noch die Bemühung erlebt, daß die Philologen der strengen Oberbanz, die anfänglich von diesen „Spielereien“ nichts wissen wollten, vor seiner Leistung kapitulierten und selbst die Berücksichtigung der Ergebnisse der vergleichenden Sprachforschung im Unterricht der alten Sprachen auf den Schulen beschloßen.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

Alle hier verzeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden. Die „Sozialistischen Monatshefte“, redigiert von Dr. J. Bloch (Geschäftsstelle: Berlin W. 35, Potsdamerstr. 121 h) haben jeden das 22. Heft ihres 23. Jahrgangs erscheinen lassen. Aus seinem Inhalt heben wir hervor: Wirtschaftspolitische Betrachtungen zum Ergebnis des Würzburger Parteitags, von Dr. August Müller, Unterstaatssekretär im Reichswirtschaftsamt. — Sind die Gewerkschaften Vertreter der Konsumenten oder der Produzenten? von Emil Bloch, Vorsitzender des Deutschen Buchbinderverbandes — Koloniale Rechtsordnung und Staatenbildung, von Max Schippel. — Oekonomisches zur Rassenhygiene, von Georg Davidsohn, M. d. R. — Dem gehört die Gotik?, von Dr. Adolf Bohne. — Der Schuß für Mutter und Kind, von Dr. Max Quark, M. d. R. — Die internationale Gewerkschaftskonferenz in Bern, von Paul Kampffmeyer. — Arbeits- und Rastgenossenschaften, von Heinrich Feus, M. d. R. — Frauenstudium und Ehe, von Dr. Rosa Landé. — Der Schweizerische Naturforscherverbund, von Dr. Adolf Koelich. — Biologische Nationalökonomie, von Dr. Conrad Schmidt. — Neue Musik, von Friedrich Schwarz. — Britische Kolonialprobleme, von Hermann Arnold und anderen mehr. Der Preis des Heftes beträgt 60 Pfg., der eines Vierteljahrsabonnements 3.00 Mk. Zu haben in jeder Buchhandlung, in den Kiosken und Buchböden, bei allen Kasperteilern, ferner zu beziehen durch jede Postanstalt, sowie direkt durch den Verlag der Sozialistischen Monatshefte, Berlin W. 35. Man bestelle vom Verlag ein Heft zur Ansicht.



Statt Einladungskarten.

Bad. Landesverein vom Roten Kreuz

Wir beehren uns ganz ergebenst die hohen Hof-, Militär-, Staat- und Stadtbehörden, unsere verehrten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Roten Kreuzes, unsere gütigen Spender, Gönner und Freunde, den Kriegsverhältnissen entsprechend, auf diesem Wege zu der

Eröffnung

Weihnachts-Liebesgaben-Verkaufs

Samstag, den 3. November 1917 vormittags 11 Uhr,

in das Werderpalais, Bismarckstraße 2, nächst Hans-Thomastraße, einzuladen.

Anzug: Damen: Straßenkleid; Herren: Zivil: Ueberrock; Militär: Feldrock.

Das Komitee für den Weihnachtsliebesgabenverkauf:

Die Präsidentin: Frau Generalleutnant Isbert. Der Vorsitzende der Depot-Abteilung: Delegierter Dr. Stroebe.

Zugunsten des Unternehmens wird am Eröffnungstage ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. erhoben, Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder die Hälfte.

Brotversorgung.

Die Herstellung von Brot für die Versorgung der Bevölkerung wurden uns seit Mitte August 1917 220 gr Mehl als Tageskopfmenge zugeteilt. Nach Anordnung der zuständigen Behörde soll nunmehr zur Einparung von Mehl die Tageskopfmenge um 20 gr gekürzt und der Ausfall durch Zusatz von Frühkartoffeln ausgeglichen werden.

Die Verwendung von Frühkartoffeln bei der Herstellung von Brot schließt, solange ein bis 94%iges ausgemalenes Mehl verwendet werden muß, große Gefahren für die Güte des Brotes in sich. Nach eingehender Prüfung aller Vor- und Nachteile und nachdem Sachverständige zu Rate gezogen waren, wurde beschlossen, Frühkartoffeln als Beimengung bei der Brotherstellung nicht verwenden zu lassen.

Da die Lebensmittelhefte schon bis 18. November 1917 ausgegeben sind, werden folgende Maßnahmen notwendig:

- 1) Die Änderung tritt am 5. November 1917 in Kraft.
2) Für die Vorzugsmehlmarke des Lebensmittelheftes Nr. 72 gültig vom 5. bis 18. November 1917 für 300 gr Weizenmehl oder 400 gr Roggenbrot darf Weizenmehl oder Brot nicht abgegeben werden; diese Vorzugsmehlmarke wird für den Bezug von Weizenmehl oder Brotaufker Kraft gesetzt.
3) Dagegen werden für 6 kleine Brotmarken von je 50 gr Roggenbrot, zusammen also 300 gr bei gleichzeitiger Abgabe der Aufmerksamkeitsmarke A des Lebensmittelheftes Nr. 72 zusammen 220 gr Weizenmehl als Haushaltungsmehl von den Bäckereien abgegeben.
4) Auf die Vorzugsmehlmarke des Lebensmittelheftes Nr. 72 werden in den Kartoffelverkaufsstellen 3 Pfund Kartoffeln verabfolgt.
5) Die Bäckereien werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie die Vorzugsmehlmarke Nr. 72 nicht einlösen dürfen und daß sie ferner neben den eingenommenen Brotmarken auch noch die Aufmerksamkeitsmarke A Nr. 72 bei der Kartoffelabgabe abzuliefern haben.

Karlsruhe, den 2. November 1917.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Fleisches für die kriegsärztliche Schlachthof für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1918 zu vergeben. Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis längstens

Montag, den 12. November, vormittags 9 Uhr, bei uns, Marktstraße 6, woselbst die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Die Wahl unter den Bewerbern bleibt ausdrücklich vorbehalten. Karlsruhe, den 27. Oktober 1917.

Städtisches Kriegsspeisungsamt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Fleisch, Buchwaren und Brot für das städtische Krankenhaus soll für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1918 vergeben werden.

Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens

Montag, den 12. November 1917, vormittags 9 Uhr, bei der unterzeichneten Verwaltung, Marktstraße 6, woselbst die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Die Wahl unter den Bewerbern bleibt ausdrücklich vorbehalten. Karlsruhe, den 27. Oktober 1917.

Verwaltung des städt. Krankenhauses.

Liefert Gold ab Goldankaufsstelle Karlsruhe Stefaniensstraße 28 Geöffnet Montag und Mittwoch zur Annahme und Auszahlung von 10-1/2 Uhr. Goldankaufsstellen: Bretten, Bruchsal, Durlach, Ettlingen.

LUXEUM

Moderne Lichtspiele. Kaiserstrasse 160.

Von Samstag, 3. bis mit Dienstag, 6. November

Alleiniges Erstaufführungsrecht für Karlsruhe!

Parkstrasse 22.

Eine Begebenheit in 4 Akten nach einem Motiv von Berthold Oehlmann.

Personen der Handlung:

- Graf Ravensburg . . . . . R. Seldeneck
Alfred sein Sohn . . . . . Erich Kaiser-Titz
Kurt v. Hallingen . . . . . L. v. Ledebour
Kend . . . . . Hans Mühlhofer.

Der Racheschwur.

Drama in 3 Akten. 1512

Piff tapeziert.

Bilder aus dem Kgl. Botanischen Garten in München.

Weihnachts-Ausstellung

Spielwaren

F. Wilhelm Doering

Mitterstraße, nächst der Kaiserstraße.

Für unsere Marmeladefabrik suchen wir zum sofortigen Eintritt

jüngere Burschen

und Mädchen.

Arbeitsbuch und Eintrittskarte mitbringen.

Gesellschaft Sinner

in Karlsruhe-Grünwinkel.

Pfänderversteigerung.

Am Mittwoch, 14. Nov.

1917, vorm. von 9 Uhr an findet im Kassenlokal des Leihhauses: Schwabenstr. 6, 1. Stock, die

öffentliche Versteigerung der

verfallenen Pfänder

Nr. 2645 bis mit Nr. 4113

gegen Barzahlung statt.

Das Versteigerungslokal wird

1/2 Stunde vor Versteigerungs-

beginn geöffnet.

Die Masse bleibt am Ver-

steigerungstage morgens, sowie

am Nachmittag des vorhergehenden

Tages geschlossen. 1499

Karlsruhe, 3. Nov. 1917.

Städt. Pfandleihkasse.

Anielingen.

Grundstücks-

Versteigerung.

Am Dienstag, den 6. November

1917, abends 8 Uhr, lassen die

Erben des + Jakob Mühl auf

dem Rathaus in Anielingen

3 Acker im Spekulationsgebiet

(zwischen Anielingen und Karlsruhe)

gelegen auf 5 Zahlungs-

termine zu Eigentum versteigern:

1. Lagerbuch Nr. 975 = 10 ar

31 qm Acker am Karlsruher

Weg. Anschlag 1500 Mk.

2. Lagerbuch Nr. 3014 = 7 ar

20 qm Acker im Gewann

Almendstücker (Neureuther-

straße). Anschlag 1000 Mk.

3. Lagerbuch Nr. 955 = 9 ar

79 qm Acker am Durlacher

Weg. Anschlag 800 Mk.

Bürgermeisteramt. 1499

Jeder Dame,

welche ihr ausgefallenes Haar

einsendet, fertige schöne Pöppe,

Haarfedern, Buppenverfücken

u. v. billigt an Defekte Haar-

arbeiten reparierte billig.

Karl Bösch, Friseur

Aue bei Durlach. 1501

Alle Druck-Arbeiten liefert rasch und billig. Druckerol Volksfreund. Luisenstrasse 24. Teleph. 128.

60-70 Zentner weiße Rüben zu verkaufen. 1502. Marktgrafenstraße 45, Hinterhaus.

Ein Kinderbett und Kinderstühle ist billig zu verkaufen. Winterstraße 20, III L. 1510.

Ruhige, solide Arbeiterin sucht sof. einf. möbl. Manfardenzimmer mit Gasbenutzung möglich in Mühlburg. Angebote mit Preis an Therese Meier, Rheinstraße 60. 1509.

Ausgewerkter, kräftiger Schuljunge für nachmittags zum Befolgen von Botengängen und leichten Magazinarbeiten sofort nach Mühlburg gesucht. 1497. Angebote unter Nr. 1497 an die Geschäftsstelle erbeten.

Mehrere tüchtige Sattler finden Beschäftigung bei Emanuel Kahn. Karlsruhe i. B. 1506. Gerrenstraße 28.

Werderpalais Bismarckstrasse 2, bei Hans-Thomastrasse.

# Weihnachts-Verkauf

## zu Gunsten unserer tapferen Feldgrauen

vom 3. bis 7. November täglich von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags.

**Verkauf, Erfrischungsraum, Glücksrad, musikalische Aufführungen.**

Durch die vorsorglichen Beschaffungen unserer Hauptsammelstelle und reiche Spenden sind wir in der Lage, nicht nur fertige Liebesgabenpakete, sondern auch im allgemeinen Verkehr fast nicht oder schwer erhältliche Gegenstände zum Verkauf zu bringen.

**Das Komitee für den Weihnachtsliebesgaben-Verkauf:**  
 Die Präsidentin: Frau Generalleutnant Isbert.  
 Der Vorsitzende der Depotabteilung: Dr. Stroebe.

1461

P. T. **Palast-Theater** P. T.

Karlsruhe Tel. 2502 Herrenstr. 11

Von Samstag bis Dienstag.

# Max Landa

in dem neuen Film

## Der Onyxknopf

Drama in 4 Akten.  
Regie: J. Mag und Dr. Hans Oberländer.

Personen:  
 Eva Glendal . . . . . Leopoldine Konstantin.  
 Pieter Noden, Maler . . . Bruno Kastner.  
 Pieter Straaten, Maler . . . Hugo Flink.  
 Philipp Doran . . . . . Rudolf Settlinger.  
 Henny, seine Frau . . . . . Eva Maria.  
 Dierk, Laufjunge . . . . . Fritz Schulz.

# Paul Heidemann

in

## Die Liebesfalle

Lustspiel in 3 Akten. 1507

**Daniels Konfektionshaus**  
 Wilhelmsrasse 34, 1 Tr.  
 Farbige u. schwarze  
 Wintermäntel **62.75** an  
 Plüschpalefots **45.** an  
 Jackenkleider **65.** an  
 Röcke **22.75** an  
 Seidenmäntel **72.75** an  
 Seidenkleider **112.** an  
 Seidenröcke **36.75** an  
 Seidenblusen **18.75** an  
 Tüllblusen **16.75** an

Gute Leipziger

# Pelze

in grosser Auswahl.  
 Extra billig! — Nur  
 Karl-Friedrichstrasse 6  
 1 Treppe  
 (Neb. Fa. Spiegel & Wels  
 Nähe Schlossplatz).  
 Keine teure Ladenmiete.  
 1275 K. Schorpp.

### Düngerfalk

vorzügliches, billiges Düngemittel. Empfehle jedem Landwirt, jedem Gartenbesitzer „Düngerfalk“ als unentbehrlichen Pflanzennährstoff. Düngerfalk vertilgt Ungeziefer jeder Art, ist unentbehrlich für den Komposthaufen, für den Süßnerstall, verbessert jeden Garten-, Weiden- und Ackerboden. Allerbeste Referenzen, zuverlässige Bedienung bei billigster Berechnung.

**Christian Gayer,**  
 Durlach, Mittelstraße 4.

**Daniels Konfektionshaus**  
 Wilhelmsstr. 34, 1 Tr.  
**PELZE**  
 Plüsch-Garnituren  
 in großer Auswahl  
 — Keine Ladenbesen. —

### Polstermöbel

aller Art und Betten läuft an  
 Polsterer Köhler, Schützenstr. 25.

# 1 Lackier

# 2 Former

# 2 Schlosser

finden sofort Beschäftigung bei  
**Carl Metz**  
 Feuerwegeräte-Fabrik  
 Karlsruhe, 1485  
 Baumwallacker Nr. 44.

**Museumsaal**

Dienstag, den 6. November  
 abends 8 Uhr:

## Einmaliges Konzert

# Bertha Weil

Pianistin

# H. Neugebauer

Grossh. Bad. Hofopernsänger.

Begleitung: Frau **Söhlin-Wettach**.  
**Blüthenflügel** aus dem  
 Lager von L. Schweissgut hier.

Karten zu 5.—, 4.—, 3.—, 2.— und  
 1.— Mk. bei Geschw. Moos, Kaiserstr. 187,  
 von 10—1 und 4—7 Uhr. 1498

Konzert-Nachfolger  
 Direktion **Hugo Kuntz** Kurt Neufeldt.

Waldstr. 16/18 **COLOSSEUM** Telefon 1938

## Meth's Bauern-Theater.

Heute Samstag den 3. November, abends 8 Uhr  
 und  
 Sonntag den 4. November, nachmittags 4 Uhr  
 und abends 8 Uhr die letzten Aufführungen von  
 „Der Amerikasepp“!

Montag 5. November 6. November 7. November  
 „D' Welt geht unter“.

Bauernschwank mit Gesang und Tanz von Hans Werner  
 und Jacobl. 1504

Am Sonntag, den 4. November findet der Vorverkauf der  
 Eintrittskarten **nur an der Colosseumskasse** von 11  
 bis 12 Uhr statt, **nicht im Zigarrengeschäft Meyle, Passagel!**

**Residenz-Theater**  
 Waldstrasse

Täglich ununterbrochen Vorstellungen von  
 8 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends.

Samstag bis einschl. Dienstag.  
 — Erstaufführung! —

## Das Geheimnis des Nachtschnellzuges

Schauspiel in 4 Akten.

## Lore's Geburtstag

Lustspiel in 2 Akten  
 mit Rita Clermont in der Titelrolle.

Ein Tag bei einer Funkerabteilung  
 sowie  
 Die Frau im Dienste des Vaterlandes bei  
 der Herstellung von Warfminen.

Zwei interessante Ausgaben des Bild- und Film-Amt  
 Berlin. 1503

# Hausfrauen! Kohlo

Verlangt **Kohlo**  
**Salatanmachmittel** 1442

In allen einschlägigen Geschäften.

Hersteller: **Fritz Hohl, Karlsruhe**  
 Kreuzstrasse 2 — Zum Darmstädter Hof — Kreuzstrasse 2.

### Bekanntmachung.

Die außerordentliche Generalversammlung des Karlsruher Anwaltsvereins vom 20. Oktober 1917 hat aus Rücksicht auf die Zeitverhältnisse beschlossen:

Die Rechtsanwälte des Landgerichtsbezirks Karlsruhe sollen, von Ausnahmefällen abgesehen, einen Zuschlag von mindestens 25%, fünfundzwanzig vom Hundert, zu den gesetzlichen Gebühren vereinbaren und berechnen.

Karlsruhe, den 24. Oktober 1917. 1447

**Der Vorstand des Karlsruher Anwaltsvereins.**

Gut erhaltene gebrauchte  
**Schuhmacher-Zylindermaschine**  
 sofort zu kaufen gesucht.

Offerten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter Nr.  
 1500 erbeten.

**Karl May's** gesammelte  
 bequeme monatl. Ratenzahlungen  
 S. Sonntag, Kommissionsgesch.  
 Karl Friedr.-Str. 19. 1448

Unge  
 füllte  
 denn  
 Könige  
 erwart  
 an Jör  
 ding de  
 freie U  
 fen, lie  
 Sie her  
 die Klot  
 sondern  
 ihres G  
 Nur  
 auch ha  
 Sie  
 Berken  
 Ihr Ge  
 en Blat  
 ler Sie  
 fubente  
 nicht un  
 will e  
 Ich  
 land he  
 sich auf  
 auch vor  
 status  
 (der no  
 gegen a  
 fchon ge  
 ist, daß  
 leben  
 Kriege  
 den fei  
 wollen,  
 philoso  
 Wirtsch  
 aus ma  
 Nachden  
 geben.  
 fessor d  
 ewigen  
 immer

Des  
 artifi  
 ins Ge  
 benötig  
 ahmung

1. G  
 dem geh  
 demacht  
 2. G  
 mit hier  
 Tausch  
 3. G  
 Staats  
 4. G  
 5. G  
 andern  
 6. G  
 Feindfe  
 künftigen  
 lung der  
 Aufstun

Sie  
 ewigen  
 artifel  
 angefüg  
 tie des  
 Frieden  
 v. Kühl  
 hieren,  
 (wende  
 ufilosop  
 Ich  
 ich in n  
 wir bei

1503